

gewaltsam unterdrücken. Gestern um 3 Uhr Nachts fand bei dem Großfürsten Wladimir eine Konferenz des Ministers des Innern und des Stadthauptmanns statt, in der beschlossen wurde, mit Willkürgehalt weiterzumachen. Die Stimmung der Gesellschaft ist äußerst erregt und nervös. Jeder fürchtet für Eigentum und Leben und glaubt, der nächste Tag könne die Revolution bringen.

Arbeiter im Winterpalais?

Dem „R. Wm. Journ.“ wird gemeldet, daß es einem kleinen Trupp von Arbeitern gelungen ist, auf Anrufen durch eine kleine Seitentür in das Winterpalais einzudringen. Auf der inneren Treppe wurden die Eindringlinge erkannt und festgenommen, worauf sofort eine peinliche Durchsuchung des ganzen Palais vorgenommen wurde, da man befürchtete, daß Bomben gelegt worden seien. Es ist Tatsache, daß viele Fenster des Winterpalais von Winterräumen durchbohrt sind. Man nimmt an, daß aus den Reihen der Soldaten nicht auf das Volk, sondern auf das Winterpalais geschossen worden sei.

Kein Streikfonds.

Die in den Kasern der Arbeiter vorhandenen Mittel sind ausbleibend. Nur die Marwale Abteilung des Arbeiterklubs, die sich an der Putzfabrik, hat in ihrer Kasse 15.000 Rubel. Den Bedürfnissen werden nur ganz beschränkte Summen ausbezahlt. Die gebildeten Stände sehen die Sammlung von Mitteln für die Verlegten fort. Verhandlungen aus Arbeiterkreisen sind noch nicht vorgenommen. Die Führer der Arbeiterbewegung befinden sich auf freiem Fuß. Wladimir, der als Vertreter einer Abteilung des Arbeiterklubs den Fürsten Gapon am Sonntag begleitete, ist verhaftet. Drei Schiffs-Gapows wurden verhaftet. Gapon selbst hält sich versteckt.

Weitere Einzelheiten.

Die elektrische Straßenbeleuchtung in Petersburg ist der „Boll. Stg.“ zufolge teilweise wieder hergestellt. Die Hausbesitzer fordern die Mieter auf, sich mit Wasser zu versehen, da möglicherweise die Wasserwerke abgestellt werden könnten.

Die Arbeit auf der Zentralstation der Reichlichen Elektrischen Gesellschaft in Petersburg ist eingestellt worden. Die Gesellschaft hat die meisten Beleuchtungs-Abnehmer.

Die Arbeiter der großen Reißfabrik von Bari hatten die Arbeit wieder aufgenommen. Darauf drangen die Arbeiter von den Elektrischenwerken in die Fabrik und verlangten unter Androhung von Gewalt die Einstellung der Arbeit. Die Fabrik stellte darauf die Arbeit ein.

Die Vorstadt Simons, die fast nur von Arbeitern bewohnt ist, ist ruhig. Die Arbeiter sammeln sich in Gruppen, verurteilen aber keine Anstöße.

Der Palast des Fürsten Stroganow ist in ein Hospital umgewandelt worden. Er wird von Anstaltsinsassen umlagert, die sich nach Angehörigen erkundigen wollen. Doch wird niemand eingelassen.

Die Theater wollten schließen, wurden aber durch die Behörden verhindert, zu spielen. Trotzdem wurden auf Vorstellungen eines liberalen Ordnungsausschusses mehrere Vorstellungen kurz nach Beginn abgebrochen. Der Vorsitzende dieses Ordnungsausschusses ist Maxim Gorki.

Ein Zug nach Jaroslaw-Selo ward von etwa 7000 Arbeitern unternommen, als die Kunde in die Menge drang, daß der Zug dort und nicht mehr im Winterpalais aufhalte. Die Laufende erklärten, daß sie unter allen Umständen zum Zaren vordringen wollten. Aber auch ihnen wurden Truppen entgegengeführt, die sie mit Säbel und Kugel auseinanderprengten. — Inzwischen ist der Zug weiter gefahren.

Auf der ganzen Strecke von dem mittleren bis zum kleinen Prospekt der Wladimir-Straße sind auf der vierten Linie und in Teilen des kleinen Prospekts die Telephonposten durchgegriffen und umgestürzt und zum Barrikadenbau verwendet worden. Auch benutzte man dieselben, um die Türen der Brandweinbuden einzuräumen. Hier wurden nur zwei Leute erschossen, welche die Barrikade eingenommen und die Soldaten selbst anforderten, auf sie zu schießen. Außer der Garde sind in St. Petersburg bereits Linien-Regimenter aus Rebas eingetroffen. Noch acht Regimenter aus Riga und Wilna sind herbeigeeilt.

Auf dem Wladimir-Prospekt hat die Infanterie am Montag einige zwanzig Arbeiter erschossen. Es ist festgestellt, daß die Soldaten meist in die Luft geschossen haben, woraus sich erklärt, daß sämtliche Pöbelkumpen getötet sind. Einer offiziellen Angabe zufolge hat es von Morgens 5 Uhr bis zum Abend 128 Tote und 380 Verwundete gegeben.

Ein Arbeiterheer vor der Hauptstadt.

Folgende, etwas unwahrscheinlich klingende Meldung der „Berl. Stg.“ sei der Vollständigkeit halber verzeichnet:

Die Reichs-Konvention hat sich jetzt auf das obere Flachland der deutschen Meise (Südlich von der Hauptstadt) die ganze Nacht hindurch und am Montag gegen die Arbeiter aus Petersburg und der Umgegend nach Sibirien auf Solowjow zu. Die Frage ist, was ihr Ziel ist, ob Petersburg oder Jaroslaw-Selo. Die Konvention nach beiden Orten werden von ungezählten Kanonen durchkreuzt. Es wird erzählt, die Arbeiter wollten die Tagesanbruch vorrücken. In Jaroslaw-Selo befindet sich ein Lager von 1000 Arbeitern, die Sonntag Mittag nach dem Zusammenstoß mit den Truppen an der Moskowskaja Station nach Jaroslaw-Selo aufbrachen, waren bald gesammelt, sich ihren Kameraden in Petersburg wieder anzuschließen, da sie zahlreiche Verwundete hatten. Meilenweit um die Moskowskaja Station herum kampierten die Regimenter auf freiem Felde. Ein großer Holzhaufen stand wie ein Schlagbaum die breite Moskauer Landstraße von der Eisenbahn ab, welche die Straße trennt. Von dieser Straße nach Solowjow sind drei Wegzweigungen. Das Arbeiterheer bei Solowjow wird auf 50.000 Mann (?) angegeben. Es besteht hauptsächlich aus Arbeitern der Dschomski-Gefahrenindustrie und der Gorki-Fabrik, die durch Eisenarbeiter aus den benachbarten Orten verstärkt sind. Diese Arbeiter sind fast alle gediente Soldaten und gehen mit entschiedenem Mut vor. Sie haben die Telegraphenbrücke herabgerissen und verwenden sie zur Anlegung von Drahtseilen vor den Barrikaden, die sie gegen die Kavallerie errichtet haben.

Die Arbeiter verfügen über Waffengeheimnisse nach einer großen Anzahl Gewehr, da es ihnen gelang, Waffendepots der Regierung weit außerhalb des Militärgürtels zu erschleimen und in einem Depot 1800 Gewehre zu erbeuten. Sie tragen bis nach Jaroslaw-Selo, nahe der finnischen Grenze vor, bevor der Befehlshaber der vorgeschobenen Truppen sie bemerkt. Die Waffendepots enthalten auch Patronen.

Ein neues Märchen.

Nach amtlicher Bekanntgabe ist die genaue Anzahl der am 22. Januar getöteten Personen 26.

Zu dem bekannten Karlsruhschuss bei der Wasserweiche wird in Petersburg folgendes Gerücht verbreitet:

Die Kanone, die dem scharfen Schuss abgab, gehört zu den alten Kasernegeschützen, deren Verwendung für Salutschüsse in der Regel ausgeschlossen ist. Der kommandierende Batterieoffizier hatte jedoch die Verwendung des alten Geschützes unter dem Vorwande angeordnet, daß man die neuen Kanonen möglichst schonen müsse. Er konnte indes nur die alte Kanone brauchen, weil das verwendete scharfe Geschütz nur in den Notlauf der alten Kanonen paßte. Das Geschütz hatte der kommandierende Offizier aus dem Artilleriedepot entnommen, wofür er einige Tage zuvor au Jour gehen hatte. Die beiden Soldaten seines Kommandos trafen sich als fast Amalos betrunken. Es ist gewiß, daß der Offizier ohne Einverständnis mit ihnen und mit anderen Personen das Attentat vorbereitete und ausführte. Doch waren ihm angeblich von der auswärtigen Leitung der Partei der „Propaganda der Zeit“ längere Zeit vorher gewisse Andeutungen über den Angebots einer hohen Summe zugegangen. Obgleich verächtlich, hatte der Offizier diese Andeutungen aufgeschrieben und dabei bemerkt, er brauche nichts, da er sterben werde und wolle. Der Attentäter hat also ganz auf eigene Hand gehandelt. Er ist 40 bis 45 Jahre alt. Anfangs der neunziger Jahre hatte er das akademische Studium aufgegeben und war Offizier geworden, um die revolutionären Ideen in den militärischen Kreisen zu verbreiten. Schon damals plante er ein Attentat, doch kam es nicht zur Ausführung, weil die Geheimpolizei in der Periode Alexanders III. ihn wie viele andere Gleichgesinnte auf Schritt und Tritt beobachtete. Nach Abfertigung des scharfen Geschützes, dessen Führung an der Kaiserbrücke bei der Newa Unst vorbeigang und daher das Winterpalais traf, rief der Offizier dem herbeistürzenden Oberst zu: „Reider, feilschgekauert!“ Der Oberst taumelte vor Entsetzen halb ohnmächtig zurück, und eine Minute später war der Offizier verschwunden.

Dumm, frech und verlogen.

Die russische Regierung läßt die Meldung verbreiten, im jüngsten japanischen Budget seien 48 Millionen Rubel für die Abkennung Russlands am Japanisch-seiner Regierung eingestellt. Dieses Geld sei für die Finanzierung der Streikbewegung auszugeben worden und sei im Besitz der Ausländer, was ja ganz klar sei, da sie andersfalls der Hunger schon zur Unterwerfung gezwungen haben würde. — Auf Japan versteht man sich in Petersburg zweifellos besser als auf Meutereien oder Kriegeführern.

Genosse Albrecht gewählt!

Bei der gestrigen Stichwahl in Calbe-Mechtersleben wurden abgegeben für

Schneidermeister Albrecht (soz.)	21,710 Stimmen
Kaufmann Plade (natl.)	10,420 „

Es ist somit der fleißigen Arbeit unserer Genossen gelungen, den Wahlkreis Schmöldis der Partei zu erhalten. Bei der Hauptwahl am 12. d. Mts. waren abgegeben worden für Albrecht 19,013, für Plade 11,785, für Rahardt (Mitteilsandsmann) 8147, für Fleischer (Zentrum) 454 Stimmen.

Da Schmidt im Jahre 1903 nur 20,261 Stimmen erhielt, ist die sozialdemokratische Stimmenzahl um etwa 1500 gestiegen. Wenn auch der größte Teil der Handwerker zu Plade übergegangen ist, so gelang es doch, durch Reserven aus den Arbeiterkreisen den Sieg an unsere Fahnen zu heften.

Rußland und Japan.

Stoefels letzte Proklamation.

Ein Flüchtling, der aus Port Arthur mit einem Dampfer in Tschifu angekommen ist, hat eine Abschrift von Stoefels letzter Proklamation an die Befehlshaber, datiert 2. Januar, gebracht. Die Proklamation weist einen Rückblick auf die Leistungen der Befehlshaber; sie weist darauf hin, wie die Einschließung durch die Japaner langsam, aber unüberwindlich enger geworden sei, so daß weiterer Widerstand nur noch zu einem frühen Tode führen würde. „Es ist nicht schwer, für sein Land zu sterben“, heißt es in der Proklamation weiter, „aber ich muß wenigstens sein, die Festung zu übergeben, die ihr Werk getan hat. Es ist keine Flotte mehr da, die geschützt werden muß; eine große Armee der Japaner ist vernichtet und dadurch außer Stande gesetzt worden, gegen Europa zu kämpfen.“

General Stoefel nimmt den Mund etwas voll; Dyama hat von der Armee Regis beträchtliche Verstärkungen erhalten.

Von der baltischen Flotte.

Admiral Roschidowitsch erklärte in einer Unterredung, er wolle sehr wohl, daß sich japanische Schiffe in der Nachbarschaft aufhalten, und er habe selbst bei der Fahrt an der Küste von Madagaskar vier Schiffe bemerkt, die vermutlich japanische waren. Er glaube aber gar nicht, daß Logo der Fehler begehen werde, ihn so weit von seiner Operationsbasis entfernt auszusenden. Hoffentlich laute ferner, er erwarte binnen kurzem die Division Petrowitsch. — Da wird er sich noch etwas gedulden müssen.

Politische Heberlei.

Achtung vor dem Gesetz. Unter den deutschen Burschenschaftlern war bisher ein Wehklagen, daß sie oben nicht so gut in Ansehen stünden wie die Korpsstudenten. Wahrscheinlich um sich an gehöriger Stelle ein besseres Renommee zu verschaffen, haben die Herren dieser Tage auf dem außerordentlichen Burschentag in Berlin folgende neuen Bestimmungen in ihre Zweikampfregeln aufgenommen:

Jedes aktive und inaktive Mitglied der Deutschen Burschenschaft nimmt jede Vorkommnis vorbehaltenlich des Burschenschaftler-Ehrenrates an. Jedes aktive und inaktive Mitglied der Deutschen Burschenschaft darf auf Büchsen selbst fordern nur: 1. im Falle schwerer Familienverhältnisse, falls Geringfügigkeit auf andere Weise nicht erreicht werden kann; 2. im Falle körperlicher Unfähigkeit eines Teiles, die blasse Waffe zu führen; 3. im Falle, daß ein Kontrahent mit einer durch das Blut übertragbaren Krankheit behaftet ist. ... Zur Befreiung der körperlichen Unfähigkeit, die blasse Waffe zu führen, ist auf Verlangen des Ehrenrates das Zeugnis eines approbierten Arztes beizubringen. Diejenigen aktiven und inaktiven Mitglieder der Deutschen Burschenschaft, welche einem unehrenhaften Tode verurteilt sind, werden von den vorstehenden Bestimmungen nicht betroffen.

Die Ordnungspresse hat sich in diesen Tagen dadurch die Zeit vertrieben, daß sie gemeinsam mit dem preussischen Minister über den Kontraktbruch und den Mangel an Geseßlichkeitssinn bei den Bergarbeitern jammerte. Ueber die Verhöhnung des Gesetzes, das in der Annahme der hier abgedruckten Bestimmungen dreist zulage tritt, war bisher ebenso wenig ein Tadel zu vernehmen, wie über den Kontraktbruch der Grubenbarone. Wohl deswegen nicht, weil die akademischen und kapitalistischen Geseßwächter geborene Ordnungsgelassen sind.

Zu den „alten Herren“ die fortlaufend Beiträge an die dem Duell- resp. Morbzwang huldigenden studentischen Korporationen entrichten, gehören nach Tausenden,

Ärzte, Geistliche, Offizier, Diplomaten, Richter und Staatsanwälte.

Der Ordensregen. Am Krönungs- und Ordensfest sind im ganzen 2903 Orden- und Ehrenzeichen verliehen worden, und zwar der rote Adlerorden in seinen verschiedenen Abteilungen 1101 Mal, darunter der rote Adlerorden 4. Klasse allein 918 Mal, der Kronenorden in seinen Abteilungen 700 Mal, darunter der Kronenorden 3. Klasse 303 Mal und der 4. Klasse 217 Mal, der königliche Hausorden von Hohenzollern 39 Mal, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens 120 Mal und das Allgemeine Ehrenzeichen 943 Mal.

Ein blendendes Bild von Deutschlands Größe und Herrlichkeit.

Unübliches Kopferbrechen. Eine Eingabe des Gewerkschaftsartells in Werbau (Sachsen) an die königliche Kreishauptmannschaft hat dieser schweres Kopferbrechen gemacht. Nicht insofern, als sich die Behörde darüber im unklaren war, wie sie diese Eingabe sachlich zu behandeln hätte; das war selbstverständlich, daß sie das Ansuchen der Gewerkschaft (es handelte sich um Errichtung eines Gewerbegebietes) ablehnend zu beschließen hätte. Aber der Ablehnung hängte die Kreishauptmannschaft folgende tiefgründige Bemerkung an:

Hierbei mag dahin gestellt bleiben, ob das sogenannte Gewerkschaftsartell als eine zu Eingaben an die Behörden befugte Vertretung der Arbeiter-schaft angegeben werden kann.

Die sogenannte Kreishauptmannschaft wird sich wohl darein finden müssen, daß zu Eingaben an die Behörden jeder befugt ist. Wenn sie aber mit ihrer Vertretung beauftragt, darüber entscheidet natürlich die Arbeiter-schaft selbst. Auch königlich sächsische Kreishauptmannschaften haben ihr dabei nichts dreinzureden!

Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Nachtragsetats für die Schulpflicht fort. Bei der Beratung von 2.200.000 Mark als erste Rate zur betriebsfähigen Wiederherstellung der Gasanlagen in Swakopmund hob Kolonialdirektor Dr. Stübel hervor, neben der englischen Walfischbait und der Überlebensfähigkeit sei nach eingehenden Untersuchungen die Rede von Swakopmund der einzige in Betracht kommende Landungsplatz. Die Befürchtungen wegen allzu großer Betriebskosten der Vager in der Zukunft seien übertrieben. Nach längerer Debatte wurden schließlich auf Antrag des Abg. Erbacher (Zentr.) anstatt 2.200.000 Mk. nur 900.000 Mark bewilligt. Die Kommission genehmigte sodann 128.000 Mk. zu Zenerungsarbeiten an Beamten und sonstige Angestellte und nahm darauf die in der vorigen Woche zurückgehaltene Beratung des Titel 3 (1½ Millionen zur Verschönerung des Parks der Dampfbahn bis Omaruru) wieder auf. Die Referenten beantragten, mit Rücksicht auf die militärische Lage Unkenntnis zu erteilen. Nach längerer Beratung wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Land in Sicht! Das solange auf schwankenden Wellen hin- und hergeworfene Schiff des deutsch-österreichischen Handelsvertrages flutet nunmehr dem Hafen an. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, sind die Arbeiten für den Vertrag soweit gediehen, daß die Unterzeichnung für die nächsten Tage in Aussicht steht. Darnach kann man gegen Ende dieser oder spätestens Anfang der nächsten Woche der Vorlage der Handelsverträge im Reichstage entgegensehen.

Partei-Angelegenheiten.

Das Begräbnis der Kaiserin Elisabeth. Am Sonntag wurden die sterblichen Reste der „roten Jungfrau“ von Frankreich in Paris unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung beigesetzt. Um 10 Uhr Morgens war die Leiche auf dem Quai des Invalides angekommen. Der Zug formierte sich. Vor dem Leichenwagen her wurde ein Wagen mit den zahlreichen Kränzen, Blumen und Palmen geführt. Hinter dem Sarge schlossen sich an die Vertreter aller Gruppen der französischen Sozialdemokratie, Vertreter von Freidenkergruppen und Abordnungen italienischer, spanischer, polnischer und englischer anarchistischer Vereinigungen. Auch die russische und polnische Sozialdemokratie war vertreten. Beinahe tausend schlossen sich dem Zuge an, andere Beinahe tausend bildeten auf dem Hundstangen Wege, der mitten durch Paris führte, Epalier. Das Polizeiaufgebot war ein ganz ungeheures; Reiterei und zu Fuß, Uniformierte und Geheiminsgesamt sollen 12—14,00 Mann Polizei auf den Beinen gewesen sein. Trotzdem ist alles in ziemlicher Ruhe verlaufen. Nur ein paar mal wurden einzelne Polizei-Hauptleute nervös, als im Zuge die Internationale oder Carmagnole angestimmt wurde; auch an einer im Zuge mitgeführten roten Fahne nahm einer der Polizei-offiziere Anstoß und suchte sie dem Träger zu entreißen, wobei auch einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Gegen 2 Uhr erreichte der Zug den Friedhof von Vallois-Perret. Hier sprach zunächst der Genosse Lafan im Namen des sozialistischen Magistrats von Vallois. Er betonte, daß die Gemeindeverwaltung von Vallois sich der Ehre bewußt sei, die sterblichen Reste der Kaiserin Elisabeth, die allen Menschen eine Schwester war, in Obhut nehmen zu dürfen. Der Genosse Grandais erinnerte sodann an die heroische Rolle, welche die Tote während der Kommune von 1871 gespielt haben. Nachdem noch eine Reihe Redner in begeisterten Ansprachen dem Leben und Wollen der Toten in ehrender Weise gedacht, nahm die Feier ihr Ende und hieß laut der Sarg der Kaiserin Elisabeth, der Grundstein des Volkes.

Arbeiterbewegung.

Die Aussperrung der Wiener Tischlergehilfen dauert nun bereits drei Wochen und noch ist ein Ende nicht abzusehen. Die Vereinigung der Wiener Tischlermeister will die gänzliche Verkürzung der Gehilfenorganisation erreichen; zu diesem Zwecke hat sie die Aussperrung vollzogen, in der Hoffnung, dadurch die Kassen des Arbeiterverbandes zu leeren. Sie hat dabei aber nicht mit der Solidarität der übrigen Arbeiter-schaft Österreichs gerechnet, welche die Wiener Tischler tatkräftig unterstützt, wohl wissend, daß die Aussperrung der Tischler eine Schädigung der gesamten Arbeiterschaft bedeuten würde.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 25. Januar.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Montag Abend im Gewerkschaftshause statt. Auf der Tagesordnung steht der Jahresbericht und Statutenänderung. Außerdem ist die Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Präsidiumskommission erforderlich. Wir machen schon jetzt auf die Versammlung aufmerksam und erlauben zahlreich zu Erscheinen.

In den hiesigen „Schlesischen Nachrichten“, einem auf Zentrums-Demokratie gerichteten Blättchen, sucht seit einiger Zeit ein „J. C.“ zu beweisen, daß er die Befähigung hat, im Sinne unerschütterlicher Zentrums-Moral die Defensivität zu täuschen. Um seinen Gefühls-erzeugnissen nun ein möglichst aufsehendes Relief zu geben, nimmt J. C. entweder die „Volksmacht“ oder, wie in den letzten Tagen, unseren Genossen Albert als Ausbund vollendetster Unwahrhaftigkeit und sich selbst als Ehrenbild der Wahrheit hin-zustellen.

Und weshalb der Barm? Einmal weil die „Volksmacht“ nebenher behauptet hatte, daß die dem allgemeinen Ausfluß der Vergleiche androhende Resolution von christlicher Seite stamme und zum andern, weil Genosse A. in der Freitag-Beilage im Gewerkschaftshause gerade an dem Beispiel bewies, daß die „Schlesischen Nachrichten“ noch nicht gewußt hätten, nach welcher Seite hin sie par ordre de mustel zu variieren hätten. A. gab wegen der Unwissenheit des „J. C.“ die „Schlesischen Nachrichten“ in jener Verfallung dem allgemeinen Geldlicher Preis und ließ sie im übrigen laufen. Und zur Strafe zwingt uns J. C. jetzt, zwei Artikel von ihm zu lesen und ihm ins Gedächtnis zurückzurufen, daß A. das Blatt sehr richtig bezeichnet hat. „J. C.“ hat nämlich wieder vergessen, daß noch am 17. Januar sein Blatt folgendes schrieb:

„... Und gerade das ist es, was wir der Sozialdemokratie und der sozialdemokratischen Presse zum Vorwurf machen, daß ihre planmäßige und jedes rechte Maß weit hinterlassende Fehle verschuldet hat, daß die Vergarbeitsführer ihren Einfluß verloren haben. Die Sozialdemokratie, mit ihrem aller Vernunft widerstehenden Grundsatze „Alles oder nichts“ hat in die ihr planlos folgenden Wahlen eine Erregung und Erbitterung getragen, die jetzt die verständigen Elemente rückwärts beiseite schiebt und dem blinden Instinkt Rechnung trägt.“

Und an anderer Stelle schrieb in demselben Artikel „J. C.“: „Die Gehe der kleinen sozialdemokratischen Agitatoren und eines Teiles der sozialdemokratischen Presse hat in diesen Körpern solche Verwirrung angerichtet, daß sie das jetzige plötzliche Breiten der sozialdemokratischen Führer, die mit jähem Erschrecken erkannten, daß sie durch ihre wüste Fehle die Fühler verloren, als Verrat oder doch als „bedrückten Führer“ ansehen.“

Und ferner: „Eine grobe Fälschung ist es übrigens, wenn die „Volksmacht“ es darstellt, als ob auf dem Essener Delegiertentage die Christlichen auf den Streik hingewiesen hätten. Aus den Berichten geht übereinstimmend hervor, daß die Sozialdemokraten für den sofortigen Generalstreik, die Christlichen gegen denselben waren. Die Resolution, die die „Volksmacht“ frisch-frech-fälschlich einem Christlichen ausreicht, beruht lediglich auf einem Kompromiß; sie bildet die mittlere Linie zwischen den Wünschen der Sozialdemokraten einerseits und den Christlichen andererseits.“

Seit der Zeit sind 8 Tage verfloßen. Der Blatt hat längst erfahren, daß die „Volksmacht“ recht unterrichtet war, als sie die Resolution als von einem Christlichen stammend bezeichnete.

Aber der Wächterschreiber J. C. hat es bisher noch nicht für nötig gehalten, den Vorwurf betr. der „groben Fälschung“ wie es sich für einen Ehrenmann ziemt hätte, zurückzunehmen!

Begegnen hat „J. C.“ auch, daß er am 17. Januar in folgender Weise die im alten Verband organisierten Vergleiche zu diskreditieren versucht hat.

„Die Sache verhält sich also wieder einmal, wie so oft (!) gerade umgekehrt, wie sie von der „Volksmacht“ geschildert wird. So verhält es sich auch mit der Behauptung der „Volksmacht“, die die christlichen Arbeiter hätten in der Streikbewegung die Führung übernommen und es seien „in erster Linie die christlichen Arbeiter, die ihre Führer in leidenschaftlicher Weise vorwärts drängten.“ Demgegenüber beschränken wir uns darauf, zu konstatieren, daß in allen Revieren in denen der christliche Gewerkschaften der Vergarbeitsführer eine starke Macht hat, ziemlich alles noch ruhig ist, daß dagegen überall dort, wo der sozialdemokratische alte Verband und die Sozialdemokratie vorherrscht, alles drunter und drüber geht. (!) Ausständig sind die Reviere Dortmund, Görde, Affeln, Langensieder, Wülberd und Hattin, also alle Reviere, in denen der „alte Verband“ überwiegt, in denen die sozialdemokratische und farblose Presse große Verbreitung hat, dagegen sind die Reviere Castrop, Welsenkirchen, Neulinghausen, der größte Teil von Bochum und Essen ruhig. In diesen Revieren haben die christlichen Gewerkschaften das Wort in der Hand.“

Damit aber sollten die freien Verbändler als die bösen Streifer in Gegenlatz zu den „ruhigen“ Christlichen gebracht werden. Und damit man allseits erkenne, wie sehr das Blatt „arbeiterfreundlich“ sei, fügte es hinzu:

„Mit vollem Recht spricht man die bürgerliche — nicht nur die Zentrums — Presse von der verheerenden Tätigkeit der sozialdemokratischen Presse, die an dem letzten Unglück Schuld trägt.“

Und angesichts einer solch zielbaren Stellungnahme braucht J. C. zwei Zeilen, um zu beweisen, daß er niemals Unternehmungs-freund gewesen!

J. C. behauptet ferner, sein Blatt sei von Anfang an, ebenso wie die übrige Zentrums-Presse, für die Vergarbeitsführer gewesen. Der Mann hat ein bedauerndes schlechtes Gedächtnis. Er hat vergessen, daß das Zentralorgan seiner Partei, die „Germania“, noch vor wenigen Tagen alles eher denn arbeiterfreundlich war. Er hat ferner vergessen, daß sein Blatt selbst bis heute noch keine Zeile über die Berechtigung des Streiks gebracht hat. Die paar gewöhnlichen Bemerkungen über das Nulzen re. rechnet J. C. doch selbst nicht dazu. Endlich vergißt J. C. ganz, daß sein Blatt schon deshalb nicht als vergarbeitsfreundlich bezeichnet werden kann, weil es erst dann mit einer redaktionellen Seite zur Unterstützung der Streikenden aufforderte, als die sozialdemokratische Presse das Zentrum an seine Pflicht erinnerte. Bis dahin behandelte man gegen Vergütung im Inseratenteil seine „Stellung-nahme für den Streik“!

Alles in Allem: Die an den Haaren herangezogenen Bitate der „Schlesischen Nachrichten“ beweisen mit keiner Silbe, daß J. C. und sein Blatt den Streik für berechtigt halten und wenn er gar noch am 17. Januar schreiben konnte: „sozialdemokratische Gehe“ sei Schuld an dem Unglück, so war es noch sehr milde ausgedrückt, wenn A. erklärte, die „Schlesischen Nachrichten“ seien sich über ihre Stellungnahme noch nicht klar gewesen. Bringt es doch das Blatt fertig, noch gestern zu behaupten, die obige Resolution stamme nicht von christlicher Seite!

Das sind nur ein paar von den vielen Beispielen, die wir an-führen könnten und die beweisen, daß es sich nicht verlohnt, mit J. C. ernsthaft zu diskutieren. Wenn er glaubt, mit Verlegenheits-phrasen seinen Mangel an klarer Stellungnahme und seine Un-kennntnis über die Haltung seines eigenen Blattes verdecken zu können — wir sind die letzten, die ihm dieses billige Vergnügen mitgeben.

Ein Kriegsgerichts-Urteil. In drei Jahren und vierzehn Tagen Gefängnis hatte das Kriegsgericht der ersten Division in Meise den Musketier Franz Leisch vom Infanterie-Regiment Nr. 62 in Kofel O.S. wegen Trunkenheit im Dienst u. verurteilt. Der Musketier hatte im Kampf seine Wache verlassen, den Posten be-läßt, der Festnahme durch die Wache sich lebhaft widersetzt und schließlich Gewaltthatigkeiten begangen. Auf die Berufung des An-geklagten beschloß das Kriegsgericht nochmals mit dem- selben. Der Angeklagte gab an, sinnlos betrunken gewesen zu sein. Das Kriegsgericht erkannte unter Aufhebung des

Freiheitsgerichtlichen Urteils bei Annahme eines minderschweren Falles auf zwei Jahre drei Wochen Gefängnis wegen unerlaubter Ver-läßen der Wache, Achtungsverletzung, Gehobensverletzung, Drohung, Beharren im Ungehorsam und Widerlegung.

Das Wagner-Konzert des Sozialdemo-kratischen Vereins am nächsten Sonntag verspricht nach allen Vorzeichen eine künstlerisch wirkungsvolle Veranstaltung zu werden. Die Arbeiter werden hoffentlich durch recht zahl-reiches Erscheinen dafür sorgen, daß das Bestreben der Ver-anstalter, den Arbeitern gute Kunst für billiges Geld zu bieten, auch verbienstermaßen belohnt wird. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Kapelle noch verstärkt worden. Um allen Feinheiten Wagner'scher Kunst gerecht zu werden, ist die Einfügung einer Harfe vorgesehen. Willeis sind noch an den bekannten Stellen zu haben.

Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, daß für ihre Kinder während des Konzerts im Zimmer 2 besondere Veranstaltungen zur Unterhaltung und Belustigung unent-geltlich geboten werden.

Der Maurer-Verband tagte gestern Abend im Gewerkschafts-hause. Kollege Widera erläuterte die Abrechnung für das vierte Quartal 1904, die für die Hauptkasse eine Einnahme von 14,183.20 Mark und eine Ausgabe in gleicher Höhe aufzuweisen hat. Die Hauptkasse ergibt eine Einnahme von 9752.23 Mk., eine Ausgabe von 3718.41 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 6033.82 Mk. verbleibt. Der Kassierer hebt lobend hervor, daß die Einnahmen sich gegen das Vor-jahr (4. Quartal 1903) verdoppelt haben. Es wurde Entschlossen er-teilt, Der gedruckte Geschäftsbericht wird dem Verbandsmitgliedern im Februar zugänglich gemacht. Zum zweiten Punkt: Wie können wir am besten die Opfer hinsichtlich der Fenster- und Kofelstörung unterstützen? trug der Vorstand der Fenster-, Kofel-, Kofel- und Widera. Beide Parteien einigten sich auf folgende Resolution:

Die heute am 24. Januar im Gewerkschaftshause versammelten Mitglieder des Zentralverbandes der Maurer verpflichten sich, auch über die organisierten Opfer hinsichtlich der Fensterfrage sowie über irgend möglich zu unterstützen. Am zweckmäßigsten geschieht dies dadurch, daß die Kofelstörung derartig hergeleitet werden, daß die Fenster jederzeit (mit Ausnahme der Etage, wo die Kollegen gerade beschäftigt sind) geschlossen werden können.

Ueber den Ausfluß und die traurige Lage der Vergleiche im Ruhrgebiet spricht Kollege Widera. In einer einstimmig an-genommenen Resolution wird der Sympathie der streikenden Verg-leute wärmster Ausdruck gegeben. Die Versammlung beschließt, den Streikenden 1000 Mark zu überweisen. Um diesen Betrag auf andere Weise zu decken, verpflichten sich die Mitglieder, im Mai oder Juni 1905 einen monatlichen Extrabetrug von 50 Pfg. zu zahlen. Das Verbandsbureau wurde vom Vortrags in die zweite Etage verlegt.

Die Barasch-Bombe. Montag Abend gegen 10 1/2 Uhr wurde an dem neuen Kaufhause der Herren Gebrüder Barasch eine der großen Schaufensterbomben am Dintermarkt durch eine Sprengbombe zerstört. Man fand am Tatort eine etwa 15 Zentimeter im Quadrat große Messinghülle vor, die mit Sprengstoff gefüllt und vor dem Attentat verkleidet war. Ueber die Art der Entzündung, sowie über den Täter herrscht noch völlige Ungewissheit. Die Explosion war so stark, daß eine hufe Eisenstange, die längs des Schaufensters sich befand, verbogen und in dieses hineingetrieben wurde.

Die Bombe bestand aus einer Blechhülle, die neben dem Pulver mit Steinen gefüllt war. Anscheinend ist die Bombe an demselben Tage gefertigt worden, da sich Reste eines Zeitungsblattes mit dem Datum des 23. Januar vorfinden. Der Täter hat, die Hülle mit Draht an einer Schaufensterkante befestigt. Die zer-trümmerte Scheibe hatte einen Wert von 500 Mk. Im Schaufenster-raume sind durch die Explosion verschiedene Dekorationsgegenstände beschädigt worden.

Sprengstoff verbreiteten die Nachricht, daß die Bombe von fanati-sierten Mittelständlern gelegt worden sei, um die Waren-haus-Revolution zu inszenieren.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

Achtung, Holzarbeiter! In der Bau-tischlerei von Kobier sind Lohnhöhen ausgeschrieben, indem der Einheitslohn nicht anerkannt wurde. Verhand-lungen verliefen bisher resultatlos. Es ist bis auf weiteres die Sperre über die Werkstätte verhängt. Für Parkett-leger ist die Firma Louis Heine in Berlin ge-perrt. Für Dresdener Kollegen gilt die Parole: „Zug-zug streng fernhalten“, da die Firma den Berliner Tarif nicht zahlen will. Ebenso ist in Dresden für Klavierarbeiter der Arbeitsnachweis der Unternehmer ge-perrt. Wir machen nochmals auf die heut Abend statt-findende Mitglieder-Versammlung des Holz-arbeiter-Verbandes aufmerksam. Eintritt ist nur gegen Vor-zeigen des Mitgliedsbuches gestattet.

Die Lokal-Verwaltung.

Wieg, 24. Januar. Für die streikenden Berg-arbeiter im Ruhrgebiet sind beim Gewerkschaftsamt Brie-g-Gefährtsbücher-Fabrik Poewenthal 13.25 Mk.
Deing: 16.80
Friedrichs-Roll 17.10
Maschinenfabrik Billaas 13.90
Drahtweberei Schöndel 6.20
Strohfabrik Baudes 3.75
Weber'sch 4.00
Cigarettenfabrik Dresdner 6.90
Weier 4.70
Kassabrit Taurling 8.40
Dienfabrik Kuch 9.90
Beger 4.00
Handschuhfabrik Peim 2.40
Stahlfabrik 10.70
Stahlbauerei 3.00
Wütcher der Stahlbauerei 1.50
Brieger Mühle 5.40
3 Tücher bei Brandt 1.50
Organisierte Tücher bei Stoll 1.60
Ein gewöhnlicher Stammlisch 1.00
D. 1.00
P. 1.00
R. 1.50
Ungeannt 1.00
Meier Schuster 1.20

Summa 148. — Mk.
140 Mk. sind am 23. d. M. an Paul Horn, Bochum, als erste Rate abgeliefert worden. Die neuen Aktien werden Sonntag, den 24. Januar ausgeben.

Wieg, 24. Januar. Eine Protestversammlung gegen das Verhalten der westfälischen Grafscharen gegen die Verg-leute und gegen das Verhalten der Regierung findet Donnerstag Abend 8 Uhr im „Kronprinz“ von Bielefeld statt. Refrent: Genosse Reibstetter Robert Albert. Zahlreiches Er-scheinen während der Einberufung: Das Gewerkschaftsamt und die Hirsch-Dandrich-Gewerkschaften.

Schweibitz, 25. Januar. Meinelbiger Taxarier. Die Strohhammer verurteilt den Gutsherrn R. Kofel und Feidersdorf, Kreis Nimptsch, wegen Anstellung von willent-lich falschen Aufschreibungen und Verleitung zum Meineide zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Beuthen, 25. Januar. Für die Vergleute! Der Vorstand des Arbeitervereins „Für gegenseitigen Gille“ hat beschlossen, den Streikenden im Ruhrgebiet eine Unterstützung von 800 Mk. zuzuwenden. Weitere Unterstützungen sollen durch willige Beiträge, deren Annahme im Bureau des Vereins und bei den Ortskassierern erfolgt, aufgebracht werden. Der Abendungs-ge-lange gleichzeitig ein an das Streikkomitee gerichtetes Telegramm.

Aus der Provinz Posen.

Posen, 23. Januar. Für die Vergleute. Eine vom Posener Gewerkschaftsamt einberufene Versammlung tagte Son-nat, Nachmittag 2 Uhr im Sommerlokal. Genosse Erensi hatte das Referat über den „Vergarbeitsführer“ abgenommen. Die Genossen Koczowski, Micho sowie Natuzewski ergriffen in der Diskussion das Wort und kritisierten das Verhalten der hiesigen Bürgerlichen und polnischen Blätter. 80,000 pol-nische Landbesitzer ständen mit im Auslande, im Kampfe um ein besseres Dasein. Die Blätter, welche sonst in Posenis um ihre polnischen Brüder überließen, haben bis jetzt noch keinen ein-zigen Anruf an Günstigen ihrer schwer ringenden Landbesitzer veröffentlicht. Zum Schluss der Versammlung wurde eine Resolution zu Gunsten der streikenden Vergarbeits-leute angenommen und eine Sammlung von Hilfsquellen eröffnet.

Die Aufhebung der Stultateure wird hoffentlich im Laufe dieser Woche ihr Ende erreichen. Am Donner-stag, den 26. Januar, findet eine Beratung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber statt. An den Verhandlungen nimmt ein Mitglied des Hauptvorstandes teil.

Neueste Nachrichten. Die Volksbewegung in England.

Die Zahl der Opfer.

Die Hospitalverwaltung, die Aufseher der Leichenhäuser und die Polizeikommissionäre erklären, daß am Sonntag 2000 Personen ge-tötet und 5000 verwundet wurden.

Aufstand in Sewastopol.

Die Stadt Sewastopol befindet sich in offenem Aufbruch. Die Ma-trosen der Marineflotte, welche in Varenan an Land wohnen, haben sich gegen ihre eigenen Offiziere erhoben. Sie drangen in die Offizierswohnungen ein und richteten viel Schaden an. Das herbei-geworfene Militär weigerte sich, auf die Matrosen zu schießen, ein Teil der Truppen schloß sich sogar den Matrosen an.

Der Belagerungszustand

ist nunmehr auch formell über Petersburg verhängt worden. Die Militärbehörden führen das Regiment, ihnen ist die Stadt unter-geordnet, sie dürfen Ausweilungen vornehmen, Fabriken schließen und das Volk ermorden lassen.

Der frühere Polizeimeister von Moskau, General Trepow, ist zum Generalgouverneur von St. Petersburg ernannt und der Stadthauptmannsposten von St. Petersburg wird aufgehoben werden. Sämtliche russischen Hochschulen in St. Petersburg, sind, dem „Kofalan“ zufolge, geschlossen. — Der bisherige Stadt-hauptmann von St. Petersburg, Foullou, ist zum Generalgouverneur von Warschau ernannt worden.

Petroleum darf in St. Petersburg nirgends verkauft werden. Die Niederlagen sind abgeperrt.

Die Bevölkerung brennt Herzen.

Kofalen verfolgen eine Menge von Arbeitern und schlagen mit Säbeln auf sie ein. Einige Arbeiter sind ver-wundet.

Auf dem Newski-Prospekt und in den anliegenden Straßen ist die Haltung des Publikums unruhig. Alle Fenster der Erd-geschosse sind durch Bretter verschlossen.

Der „Standard“ meldet aus Petersburg vom 24. Januar: Der Priester Gayon hat an das Militär ein Schreiben gerichtet, daß er in Tausenden von Verwundungen verteilt. Er proklamiert darin den heiligen Krieg und

entbindet das Militär vom Eid der Treue.

Die Liberalen veröffentlichten ein Manifest, in welchem es heißt, daß die Regierung dem russischen Volk den Krieg erklärt habe. Das ganze Volk müsse die Arbeiter unterstützen, die für die gemeinsame Sache in den Kampf eintreten. Das Manifest trägt 250 Unterschriften.

Gorki verhaftet.

Sehn Führer der russischen Demokratenpartei, sowie Pro-fessoren und Schriftsteller, unter diesen auch Maxim Gorki, sind der „Bof. Btg.“ zufolge, verhaftet worden.

Das ist sicher Schwindel!

Der Jar soll, dem „Bureau Kasan“ zufolge, sich bereit erklärt haben, eine Deputation der Arbeiter in Stärke von zwölf Mann zu empfangen. Sie soll bereits mit einer Militäreskorte nach Kasan-Gelo abgereist sein. Er hat trotzdem viel zu viel Angst und weiß übrigens nicht mehr in Kasan-Gelo.

10,000 Mark

für die streikenden Vergleute im Ruhrgebiet hat der bekannte Zeitungs-verleger Wofke der Kasse des S.-D.-Gewerkschaftsamt gestiftet.

Meteorologische Beobachtungen der Königlich-Preussischen Sternwarte.

Nach Breslauer Dr. Zeit. (Mittel-europäische Zeit plus 8 Minuten.)

Januar 24., 25.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr
Luftwärme (C.)	+ 3.0	+ 2.0	0.0
Luftdruck bei 0° (mm)	759.4	758.6	756.4
Luftdruck (mm)	2.5	3.0	3.4
Dunkelfähigkeit (pCt.)	44	64	74
Wind (0-12)	SW. 2.	SW. 1.	E. 2.
Wetter	bezo-gen.	heiter.	bedekt.

Für Reduktion auf Meeresspiegel sind 13.5 mm hinzuzufügen.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 23. Januar.
Heirat: A. und B. in G. 1. Brautgatter Paul Bernisch, v. Auguststraße 143, und Elisabeth Kruber, v. Berlinerstraße 29.

Geurten. 111. Arbeiter Paul Schramm, kath., S. — Tischler Oswald Ermer, kath., S. — Aufschneider Franz Voss, ev., T. — Schuhmacher Franz Wenzel, kath., S. — Arbeiter Hermann Jachow, ev., T. — Arbeiter Alfred Gubrich, ev., S. — Arbeiter Fritz Knapik, kath., S. — Schlosser Karl Fuchs, ev., T. — Aufschneider Walter Wölsche, ev., S. — Monteur Max Pante, ev., T. — Arbeiter Gottlieb Pieder, ev., T. — Tischler Wilhelm Schmidt, ev., T. — Schneider Mangel Jowurel, kath., T. — Aufschneider Joseph Wiltig, kath., T. — Gipsanoplastiker Paul Kofka, kath., S. — Arbeiter Gustav Lobe, ev., T. — Schmied Gustav Witsch, ev., T. — Schneidermeister Paul Fischer, ev., S. — Restaurateur Paul Schmidt, kath., S. — Arbeiter August Würger, ev., T. — Arbeiter Joseph Wilscher, kath., S. — Drechsler Emil Seibel, kath., S. — Schlosser Max Joubert, ev., S. — Maurer Heinrich Klotz, Wapfl, S. — Schriftföhrer Arthur Gabu, kath., T. — Schlosser Hugo Kormel, ev., T. — Schneider Robert Sannig, ev., T. — Arbeiter jett Kustföhrer Paul Langner, ev., T. — Arbeiter Hermann Kofe, kath., T. — Tapezierer Paul Jacob, kath., T. — Dekorationsmaler Hermann Feinige, ev., S. — Schneider Franz Schuhmacher, kath., S. — Magistratssekretäre Alfred Wölsel, kath., S.

Gräberkisten.

Hirschberg, Metalarbeiter. An welchem Sonnabend finde die Beerdigung statt?

Verichtigung. In der gestrigen Nummer zu den Stadtverordneten-Wahlen muß es heißen: Liste 163: 0.10, nicht 0.11. Die Endsumme muß heißen: 2078.56 nicht 2078.46. Außer den angegebenen Wahlen fehlen noch die Wahlen Nr. 153, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Für die streikenden Bergleute im Ruhrrevier haben wir empfangen:

	Bereits quittiert	639.52 M.
Gesammelt bei Großmann-Warenstraße	2.45	
Glender Buchbinder, Oslan	2.45	
Ungerer, Oslan	1.00	
Ein Bauer, Oslan	1.50	
Altelei Wölde durch E. S.	1.00	
Gesammelt beim Oswald durch Kofel	1.45	
Sobed	1.50	
Gesammelt von den Zeinarbeitern Streblens	36.10	
Wäuergefangenenverein "Red hoch"	15.00	
Von 1000 Zeinarbeitern	1.05	
Gesammelt von organisierten Arbeitern der Firma Albin Müller	4.30	
Gewerkschafts-Versammlung beim Handbinder durch A. Kern	1.10	
Quinader bei A. Wenzel	16.40	
Kabat u. Guttman	16.60	
(Hilfste Herren)	5.60	
Müller, Kronengold, Richter	3.90	
Frau Scholz	1.00	
Summa	750.47 M.	
Redaktion der "Volksmacht"		

Gewerkschaftsliste Breslau.
Für die streikenden Bergarbeiter im Ruhrrevier haben wir empfangen:
Gesammelt durch G. Schöpe, Böttcher, auf Liste 404: 7.75 M.
G. Wölde, Tischler, auf Liste 320: 14.95
Von zwei Gläsern vom Magdalenenplatz (1. Rate): 1.00
Durch Dr. vom Stammsitz Gräbchenstraße: 2.80
Verband der Schneider, Kaffeehaus Breslau: 30.00
Sobed und Maschinen-Turnier der Gießerei Meinde auf Liste 406: 12.50
Gesammelt durch Typsetzer K. Mauser auf Liste 409: 11.60
von Gosselin Pauline Lucas beim gemitt. Christen, Kaffeehaus, auf Liste 380: 10.25
Gesammelt in Dieragon von R. Wenzel auf Liste 281: 7.50
durch G. R. auf Liste 410: 4.43
Verband der Schuhmacher auf Liste 151: 13.95
Kaffeehaus Breslau: 25.00
Gesammelt durch Kosmehl auf Liste 240: 9.50
Verzins quittiert am 24. Januar: 528.72
Summa 679.95 M.
Karl Häfchel, Grünstr. 14/16.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.
Mittwoch, den 25. Januar:
Arbeiter-Maschinen-Verein "Breslau". Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Aufnahme neuer Mitglieder.
Holzarbeiter. Abends 8 Uhr: Quartals-Versammlung im großen Saale.
Donnerstag, den 26. Januar:
Arbeiter-Maschinen-Verein. Mitglieder-Versammlung.
Sonntag, den 28. Januar:
Tapezierer-Verband. Maskenfest "Im Orient" im großen Saale.
Freie Turnerschaft. Abends 8 Uhr: General-Versammlung. Zimmer Nr. 2.

Sonntag, den 5. Februar:
"Freie Turnerschaft". Maskenfest "Im Orient" im großen Saale.
"Gewerkschaftshaus". Anfang 5 Uhr.
Mittwoch, den 27. Januar:
Arbeiter-Maschinen-Verein. Mitglieder-Versammlung.
Holzarbeiter. Abends 8 Uhr: Quartals-Versammlung im großen Saale.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:
Distrikt I (Gräbchen-Vorstadt).
Bezirk 5 und 7. Sonntag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr: Versammlung im bekannten Lokal. Die Distriktsführer.
Bezirk 120. Sonntag, den 29. Januar, Nachmittags 1 1/2 Uhr: Jubiläumstanz.
Distrikt II (Mittel-Vorstadt und Wuppelberg).
Bezirk 24. Freitag, den 27. Januar, Abends 8 Uhr: Jubiläumstanz im bekannten Lokal. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Bezirksführer.

Distrikt III (Ober-Vorstadt).
Bezirk 84. (Hermannstraße, Einbaumstraße, Wuppelberg, Liebigstraße, Treibitzer Chaussee.) Als Bezirksführer ist Genosse Felix Niehle, Schriftföhrer, Wuppelberg 11, II, gewählt worden. Der Distriktsführer.
Der Maschinenarbeiter Rudolf Ehrlich, Kofgasse 4, wird aufgefördert, seinen Verpflichtungen nachzukommen.
Der Distriktsführer.
Bezirk 35 u. 37. Sonntag, den 28. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Jubiläumstanz im bekannten Lokal. Teilung der Bezirke. Wahl der Bezirksführer. Um vollständiges Erscheinen ersucht. Die Bezirksführer.
Distrikt V (Scheitnis).
Genossen, die sich am Sonntag an der "Volksmacht"-Agitation beteiligen wollen, können am Sonntag von 7-9 Uhr Abends im Distriktslokal Material in Empfang nehmen.
Der Distriktsführer.
Distrikt VII (Zentrum Stadt).
Die Abrechnung findet erst am 27. Januar statt. Abrechnung vom Stiftungsfest. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Der Distriktsführer.

Schweidnitz. Freie Turnerschaft. Turnabende jeden Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr. Freunde der Turnerschaft sind stets willkommen.
Der Vorstand.
Striegnitz. Gesangsverein. Jeden Freitag: Übungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder.
Siegnitz. Volks-Versammlung. Donnerstag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofs "Zum Kronprinz von Preußen", Breslauerstraße. Tages-Ordnung: Stellungnahme zu dem Bergarbeiter-Ausstand im Ruhrrevier. Referent: Genosse Albert aus Breslau. Diese Versammlung ist gemeinschaftlich vom Gewerkschafts-Komitee und Ortsverband der Gewerkschaften (S.-D.) einberufen und ersuchen wir um zahlreiches Besuch. Entree 10 Pf.

Grünberg. Arbeiter-Gesangs-Verein. Jeden Freitag, Abends 8 1/2 Uhr: Übungsstunde im "Bauren Hirsch".
Preßebau. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag, Abends von 8 Uhr ab, Turnstunden im Bruchmannschen Restaurant. Auch werden in jeder Turnstunde Mitglieder aufgenommen und sind Freunde der Turnerschaft stets willkommen.
Der Vorstand.

Kattowitz. Arbeiter-Gesangs-Verein. Jeden Freitag, Abends 8 Uhr: Gesangsstunde im Gewerkschaftslokal. Aufnahme neuer Mitglieder.
Posen. Versammlungslokal: Sommer, Gehwilsstraße 16. Holzarbeiter. Freitag, den 27. Januar, Abends 8 Uhr: Versammlung.

Verichtigung. Die in der gestrigen Nummer unter Hahnau angekündigten Versammlungen der Holzarbeiter, Bäcker und Maler sind irrtümlich unter Hahnau gekommen, sie gehören unter Posen.

Am 23. d. Mts. entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden unser lieber, verehrter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Vorschmid

Julius Philipp

im 41. Lebensjahre

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 2 Uhr. Trauerhaus: Lewaldstrasse 22.

Todes-Anzeige
Am 23. d. Mts. verschied nach stürztem Krankenlager unserer langjähriger Mitarbeiter und braver Kollege, der Vorschmid

Julius Philipp

im Alter von 42 Jahren.
Ein lebendes Andenken wird ihm stets bewahrt bleiben von

Werkstatt-Personal
Elektrische Strassenbahn Breslau
Depot Gräbchen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Lewaldstr. 22 nach Gräbchen statt.

Am 23. d. Mts. verschied unser Mitglied

Julius Philipp.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren

Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.

in grösster Auswahl

Trauerhüte A. Rosenthal,

Blücherplatz 5.

Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.
Öffentliche Versammlung
Jedermann, Frauen und Männer willkommen
Mittwoch, den 1. Februar 1905, abends 8 Uhr
im Saale des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena (an der Magdalenenkirche 43).
Tagesordnung: 1. Eröffnung: Oberärztlicher Dr. Wölschell.
2. Vortrag: Dr. Rosenfeld: "Alkohol und Geschlechtskrankheiten".
Für einen unsere Mitglieder, auch Nichtmitglieder auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Mittwoch:
„Rosen-Redant.“
Donnerstag:
Gastspiel Max Grube
„Der Königsleutnant.“

Oper-Theater.
Mittwoch:
„Der Familientag.“
Donnerstag:
„Brüderzwist.“

Zeltgarten.
Dir. H. Krinsnik.
Heute Programm u. A.:
Hereros
aus Südwest-Afrika.
am 1. Mal in Breslau.
Barbarina-Ballet,
The Hilgerts
und 8 Attraktionen.
Entree 30 Pf.
Referent 50 Pf.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Palmengarten
Dir. H. Krinsnik.
Heute:
2 Kapellen.
Elite-Orchester
Bochnig.
Italienische Gesellschaft.
Entree frei.

Tabakarbeiter-Genossenschaft
Hamburg
empfiehlt ihre vorzüglichen
Zigarren
in allen Teilen den Genossen
und Gewerkschaftlern.
Vertriebsstellen bei:
Martin Hoffmann,
Hamburger Zigarren-Importhaus,
Friedrich-Wilhelm-Strasse 63,
Gde. Unterferstraße und
Michaelis-Strasse 19,
großen Wein- und Nebengasse,
Johann Hilger
Matthias-Strasse 85, gegenüber
der Eifertend Jungfrauenkirche.

Gewerkschaftshaus Margareten-Strasse No. 17.
Sonntag, den 28. Januar 1905:
Großes Masken-Fest im Orient
Salem aleikum!
Arrangement der Tapezierer und Dekorateure.
Festmusik: **Janitscharen-Kapelle.**
Grosse orientalische Darbietungen.
Beginn 8 Uhr. — Herr inkl. Dame 75 Pf., einzelne Dame 40 Pf.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Konzertthaus „Flora“
Dir. H. Krinsnik.
Täglich:
Großes Konzert
Berliner Salon-Orchester
Dachauer Baaren-Kapelle.
Entree frei!
Jeden Donnerstag:
Großes Bockfest.
Bedeutung: Maschinenmännchen.
Verkauf gebr. billiger Möbel, auch ganzer Einrichtungsgegenstände.
154. Reichenstr. 61, P. Weber.
Kaufe gebrauchte Hobelbänke, jeden Posten Tischler- u. Stellmacher-Werkzeug, ganze Werkstätten
Gartenstrasse 36, Wahler.

Inventur-Räumungs-Ausverkauf
zu sehr billigen Preisen.
Herren-Leder-Jugstiefel, dauerhaft und gut 3.70
Herren-Rohleder-Jugstiefel, genäht, dauerhaft und gut 5.70
Herren-Spiegelrohleder-Jugstiefel, gen. u. gen. 7.20
Herren-echt Barock-Schnürstiefel, elegant und chic 8.80
Damen-echt Barock-Schnür- u. Knopfstiefel, eleg. u. chic 6.30
Damen-Filzschuhe von 1.10 an
Tanzschuhe werden zu jeder Robe passend bezogen.
Damen-weiß Glacé-Spangenschuhe, imit. bis zu den eleg. 2.95
Damen-weiß Glacé-Salonschuhe, " " " 2.65
Damen-Lacé-Spangenschuhe " " " 2.45
Damen-Lacé-Salonschuhe " " " 1.90
Gelegenheitskauf! Enorm billig!
1 großer Posten Herren-Barock-Schnürstiefel, früherer Preis 12.00, jetzt nur 7.60
1 großer Posten Damen-Chaussure-Schnürstiefel, früherer Preis 13.00, jetzt nur 8.30
1 großer Posten Damen-Glacé-Chaussure-Schnürstiefel, früherer Preis 10.50, jetzt nur 6.75
1 großer Posten Damen-Rohleder-Schnürstiefel, früherer Preis 6.75, jetzt nur 4.35
Mein Lager ist auf das reichhaltigste in allen Barock-, Chaussure- und Lackschuhen, Goodyearwelt, Filzschuhen, Filzstiefeln, belgischen und echt Petersburger Gummischuhen sortiert.
Erstes Bromberger Schuhwaren-Haus
Rosa Arendt, Gde. Poststraße (Hof Hotel).

Gebrauchte u. neue Möbel
Laut
Gartenstrasse 26
Wahler.
Gute Stein-Kohlen und Holz empfiehlt
Frau Tannhäuser
Berlinerstrasse 47.

Suchen erschien:
Das erste Lebensjahr.
Wie ernähren und pflegen wir den Säugling?
Von Dr. R. Silberstein.
Preis 20 Pfg.
Durch die Expedition und Kolportage erhältlich.

Abg. Dr. Schultze (Freisinnige Vereinigung):

Die Anträge des Reichstages der mecklenburger Regierung widerlegen die Behauptungen des Staatssekretärs, daß die mecklenburgische Regierung mit Ernst an dem Werke der Verfassungsreform arbeite. Hier sagen die Konserverativen, die Sache gehört vor den Landtag und im Landtag erklären sie, sie denken gar nicht an eine Reform. Das heißt doch von Pontius zu Pilatus schießen. Nur der Weg der Reichsreform verläuft durch den Reichstag. Der 78. der Reichsreform gibt dem Reich durchaus das Recht, auf die Verfassung in den Einzelheiten einzuwirken. Rechner behauptet, einseitig die Schenkung der Güter in Mecklenburg. Die Rechner behaupten vom guten oder bösen Willen der Gutsherrschaft ab. Die Rechner bekommen nur 1/3 des Gehalts der Rechner im übrigen Deutschland. Im Dominium sind die Pensions- und Rindungs- verhältnisse der Rechner überhaupt nicht geordnet. Eine Finanz- kontrolle gibt es nicht, ebensowenig ein Vermögen- und Einkommensteuern: selbst das Reichsrecht über Verfassungsfreiheit während der Wahlzeit wird durchbrochen. Die mecklenburgische Verfassung beruht auf dem Verfall der Verfassung von 1786 und von 1820. Die mecklenburgischen Verhältnisse sind nur mit russischen zu vergleichen und das ist sehr vorbildlich, kann man nach den Ereignissen der letzten Tage noch weniger behaupten als sonst. Herr Stöcker sagte am Sonnabend unter dem Vorfall der Rechner: Selbst Rechner hätten sich dem konstitutionellen Gedanken gekleidet. Ich frage mich aber gleich, wird die Stimmung bis zum Dienstag vorhalten? (Sehr gut links.) Die

Erörterung des mecklenburgischen Volkes

gegen die Ritterschaft kam sonst bei den Wahlen zum Ausdruck. Will die mecklenburgische Regierung die Reichsintervention vermeiden, so soll sie freiwillig gehen, was dem Lande gut tut. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Sattler (nass.): Mit seiner aufgereizten Art wird Herr Stöcker in Mecklenburg wenig erreichen. (Lachen b. d. Sop.) Wir haben seit 30 Jahren die Förderung der Intervention erhoben und müssen unter lebhaftem Bedauern darüber aus- sprechen, daß die Regierung die Intervention so schroff ab- gelehnt hat.

Abg. Freiherr v. Hohenberg (Welle): Wir sind mit der Er- klärung der Regierung einverstanden, erwarten aber, daß die mecklen- burgische Ritterschaft freiwillig sich ihrer Pflicht bewußt wird und die Wünsche der Bevölkerung erfüllt.

Nach weiterer kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Oden- burg, Spahn und Wachsmann beteiligten, wird die Debatte ge- schlossen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Postulat. Schluß 5 1/2 Uhr.

Im Abgeordnetenhaus

gab es am 24. Januar eine interessante Geschäftsordnungsdebatte. Der Abg. Dr. v. Redlig verlangte vom Präsidenten, daß die Kanalverträge nicht vor dem 3. Februar zur Verhandlung kämen, weil — man höre — der Kaiser die konstitutive Intervention über die Kanalverträge noch nicht beantwortet hat. Die Konserverativen und das Zentrum traten dem Wunsche des Herrn v. Redlig bei und der Präsident wird sich ihnen anschließen. Herr v. Redlig bewährte sich wieder als Oberverwalter des Kanals, er handelt aber nur selbst im Sinne unserer Partei, die den Zusammenhang zwischen Kanal und Handelsverträgen niemals gelassen hat und von denen man weiß, daß sie ihre Zustimmung zum Kanal davon abhängig machen, ob die „Signatur“ der neuen Verträge genügend agrarisch ist oder nicht.

Im übrigen wurde die Beratung des Etats der landwirtschaft- lichen Verwaltung fortgesetzt. Die Generaldebatte über das Gehalt des Ministers gehalten sich in einer Diskussion über die Carvini- schen Handelsverträge und die Notwendigkeit der Schad- lichkeit erhöhen ausserordentlich. Die freisinnigen Abg. Odenburg und Wachsmann bekämpften den Antrag, die Konser- vativen v. Odenburg und v. Redlig und auch die National- liberalen Schlager und Dr. Friedberg unterstützen ihn. Auch der Minister v. Bismarck ist in seiner Mithilflichkeit Art zwei Mal in die Debatte ein. Nachdem er sein Gehalt bewilligt erhalten hatte, kam man zur Spezialberatung. Beim Kapitel General- ommissionen trat Beratung ein.

Der Kienkampfs der Bergleute.

Schlesische Kohle als Ertrag.

Wie es scheint, ist man an gewissen Stellen bemüht, die Auslandsbewegung auch nach Oberschlesien zu verpflanzen. Anders ist die Kienkampfs kaum aufzufassen, die mit der schlesischen Kienkampfs in der Presse gemacht wird. In den geistigen Zeitungen war wieder zu lesen:

Der Preussenscheitel im Westen des Reiches hat zur Folge, daß die oberste schlesischen Gruben ganz enorme Lieferungen nach den rheinisch-westfälischen Industriezentren zu exportieren haben. Es werden Preise gezahlt, die 70 bis 90 Prozent über Normal- lauten. Am letzten Freitag wurden schon über 7600 Wagen verladen. Die Eisenbahnverwaltung hat daher Maßnahmen ge- troffen, durch die der noch zu erwartende härteste Verkehr bewältigt werden kann. Da jetzt täglich schon 10 bis 15 Züge mehr als bei gewöhnlichem Verkehr gefahren werden müssen, sind der Eisenbahn- direktion zu Rottom 12 Lokomotiven und fast 200 Zug- beamtete aus der Direktion Essen überwiesen worden. Dort ist in eine große Anzahl von Güterschienen infolge des Streiks der Berg- leute verfallen, so daß das Personal und das Material verfallen geworden ist. Die Hauptstellen aus Oberschlesien werden eine Ver- lastung aufweisen, wie sie bis jetzt noch nicht zu verzeichnen war. Auch an die großen Rangierbahnhöfe werden erhöhte Anforderungen gestellt.

Das eine müssen wir von den oberste schlesischen Bergleuten mindestens verlangen: die Verweigerung von Ueberflüssen! Sie dürfen ihren Kameraden im Ruhrrevier auf keinen Fall in den Rücken fallen. Dieser Versuch oberste schlesischer Kohle gibt aber noch ein anderes Bild. Die katholischen Arbeiter Schlesiens werden aufgefordert, durch fleißige Beiträge in den Streikfonds zum Siege der Bergleute beizutragen. Die katholischen Grubenbesitzer aber sorgen durch angelegte Förderung und Kotten Abzug von Kohlen ins Ruhrrevier dafür, daß die streikenden Bergleute unterliegen. Es zeigt sich auch hier die Richtigkeit der Worte: „Niemand kann zwei Herren dienen“ und die Zentrumspresse schwankt wie das Rohr im Winde zwischen den christlichen Arbeitern und dem auch gut katholischen Grubenmagazinen Taffen.

3000 Mark von Kardinal Kopp!

Nach dem Beispiel des Kölner Erzbischofs hat sich nunmehr auch unser Breslauer Kirchenfürst entschlossen, eine Gabe in den Streikfonds der Bergleute zu stiften. 3000 Mark hat er von seinem Millionenvermögen gegeben — leider nur für die Streikenden am Rhein. Er hat aber notwendige Bergleute in viel größerer Nähe, denen er auch eine Gabe zuwenden könnte, wie man die Aus- ständigen in Neuzelle. Sie streiken allerdings, weil ein kathe-

stol, ein rheinischer Grubenbesitzer, ihnen ihre geringen Vor- derungen nicht bewilligt. Wie wäre es mit einer Gabe für die Neu- roder, Herr Kardinal?

Ein Streik-Toter?

Aus Berlin wird gemeldet: In parlamentarischen Kreisen hält man den Rücktritt des Handelsministers Müller nach Er- ledigung des Budgets und nach Beendigung des Streiks für sicher. — In Anbetracht seiner Verdienste mit Ehren ab- geschoben!

Die Zahl der Streikenden.

Von der Belegschaft in 18 Bergrevieren des Oberberga- mtsbezirks Dortmund sind im ganzen angefahren 47,605 Mann von 243,268. Mithin fehlten 195,658 Mann gegen 195,071 gestern, das ist eine Zunahme der Ausständigen um 587 Mann.

Neue Mißgriffe.

Die „Maßregeln zum Schutz der Arbeitswilligen im Streikgebiet“ sind, nach rheinischen Blättern, verschärft worden. Niemand darf sich unbefugt in der Nähe einer Betriebsstätte eines Bergwerks oder auf seinen Zugängen aufhalten. Und das alles, obwohl keine Ausfahrungen passieren.

In das Streikgebiet an der Ruhr sind wieder zwei Schutzmannschaften in die ersten und zweiten Schutzmannschaften von Berlin abgefahren. — Die Bochumer Behörde hat das Sammeln von Geld für die Ausständigen in der Weise, daß man mit Sammelbüchern herumgeht, verboten. Auch jedes andere Kollektieren ist verboten. — Sehr arbeiterfreundlich ist diese Behörde, das muß man ihr lassen.

Der Kaiser und der Streik.

Der Kaiser hat sich auf dem Ordensfest am Sonntag auch über den Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet unterhalten.

Er zog den Generalfeldmarschall vom Verbands der Glas- industriellen, Herrn Wöhe, ins Gespräch, mit dem er sich über eine gemeinsame Dienstreise bei der 8. Kompanie des ersten Garde-Regiments aus dem Jahre 1877 unterhielt. Später kam der Kaiser auch auf den Generalstreik zu sprechen, den er für ernst hielt und den er ausdrücklich mit dem Generalfeldmarschall besprach. Er erlaubte sich insbesondere nach den Wirtungen, die der Ausstand auf die verwandten Industrien haben könnte.

Leider erzählt man nicht, wie der Kaiser über das hoch- mütige Verhalten der Grubenbesitzer gegenüber seiner Re- gierung denkt.

Die Sammlungen und die Pastoren.

An den Sammlungen beteiligten sich Angehörige aller bürgerlichen Berufe: Pastoren, Eisenwerksbeamte und sogar Zeichenbeamte. Eine unrühmliche Ausnahme macht ein Pastor, ein Namensvetter des Oberberghauptmanns von Velsen, aus einem Orte bei Umma. Er ist sehr reich und gebrauchte doch Sammlern gegenüber scharfe Worte über die Arbeiter. Mehr- fach erklärte er, die Arbeiter verdienen, in dem Kampfe zu unterliegen. Tagesgen erklärte der Pastor Morgenstern den Streik für berechtigt und regte zu eifriger Sammlung von Unterhülfsgeldern an. Ebenso ein Kaplan in Lünen.

Ein Kriegerverein beschloß, keine Kaiser-Geburtsstagsfeier abzuhalten und den ersparten Beitrag den Streikenden zuzu- wenden. Das sind bedeutsame Zeichen für die Sympathie in Bürgerkreisen. Der Regierung sollte das zu denken geben, damit sie ihre zweifelhafte Haltung aufhört, die eine direkte Verteidigung des Grubenkapitals gleichkommt.

Die Zahl der Arbeitswilligen.

Falsche Gerüchte werden über die Zahl der Arbeits- willigen verbreitet. Man zählt zu ihnen den ganzen Beamten- stab, Portiers, Lampenwäger, Laufburgen und solche Arbeiter, die an Zeichenbauten beschäftigt sind. In Wahrheit ist die Zahl der Arbeitswilligen ganz minimal. Sie wäre noch ge- ringer, wenn nicht die alten Bewohner der Arbeiterkolonien aus Furcht, auf die Straße gesetzt zu werden, sich als Arbeitswillige brauchen ließen.

Die Kohlenpreise.

Im Selsenkirchener Bezirk haben, rheinischen Blättern zufolge, fast alle Werke infolge Kohlenmangels ihren Betrieb erheblich einschränken müssen. Ein Doppelwagen Kienkohle ist von 125 auf 180 Mark gestiegen, ein Zentner kleiner Brickettes von 1.10 auf 1.50 Mark. Belgische Kohle wird zum Preise von 210 Mark für den Doppelwagen angeboten.

Wo die Polizei fehlt.

Gegenüber dem Gesetz nach mehr Polizei und nach Militär stellt der Reichstag der „Vorwärts“ als Beispiel folgendes fest: Auf der „Wendehalsbahn“ bei Barmen ist kein einziger Polizist und kein einziger Gendarm bei der Aus- und Einfahrt der Arbeitswilligen. Nur ein oder zwei Zeichenbeamte stehen an jedem Eingang, um die Arbeitswilligen zu schützen. Die paar Arbeits- willigen bedürfen aber keines Schutzes. Es ist kein einziger Streiken- der in der Nähe der Bahn zu sehen. Die Zeichenbeamten ver- sichern mir, daß während der ganzen Dauer des Streiks noch niemals der geringste Versuch gemacht worden ist, Arbeitswillige zu belästigen. Nur das Schamspiel der unter Polizeischutz nach Hause gehenden Arbeitswilligen lockt anderwärts Neugierige heran.

Die Terroristen-Lügen.

Auf „Friedrich der Große“ bei Hertz kam ein Arbeitswilliger erst Montag früh zur Schicht nach der Kohlerei, während er schon Sonnabend Abend hatte kommen sollen. Er sagte dem Betriebs- führer, daß ihn kurz vor der Bahn vier Streikende überfallen und gezwungen hätten, wieder umzukehren. Der Betriebs- führer verständigte die Polizei. Die Kohle ist, daß der Mann Sonnabend Abend zur Kohlerei war und die ganze Nacht am Bierstille geblieben hatte.

Die Nachricht, daß in Rassel ein Baumstamm auf das Bahn- gleis gelegt worden sei, ist frei erfunden.

lokales und Provinzielles.

Breslau, den 25. Januar.

* Revolution in Breslau? Ein Straßenauf- lauf an der Kommandantur gab gestern Abend Anlaß zu allerlei Gerüchten. Schon irrte man im Publikum von

„Rüstungen gegen etwaige Revoluzzer“, vom Schutz der ge- heimten Dokumente der Militärbehörde etc. Es standen nämlich vor der Kommandantur an ein Duzend Schutzleute neben dem Doppelposten unter Führung eines Leutnants, die sich auf- fallend eifrig bemühten, den in Droschken ankommenden vielen Offizieren die freie, durch keine ordinäre Blide gewöhnlicher Ple- bejer getrübt Passage zu ermöglichen. Das trotzdem neugierig stehende Publikum wurde äußerst schnell zum Weitergehen aufgefordert und sämtliche Schutzleute waren eifrig bestrahlt, den ganzen Platz vor der Kommandantur von Passanten — soweit sie nicht höhere Militärs waren — freizuhalten. In dem Café erzählte man allen Ernstes, daß der Polizei- präsident mit der Möglichkeit eines Aufstands zu Gunsten der russischen Revolutionäre rechte und daß deshalb in der Kommandantur eine Art „Kriegsrat“ abgehalten werde. . . .

Allein diese Gerüchte beruhten auf einer falschen Auf- fassung einiger Unwissenheiten über die Aufgaben der Polizei. In der Kommandantur fand nämlich eine militärische Fest- lichkeit statt und die Schutzleute hatten lediglich dafür zu sorgen, daß die Herren Leutnants mit ihren Damen un- gehindert und ohne vom Publikum „durch Blide belästigt“ zu werden, den Eingang erreichten. Ein alter, ehrwürdiger Breslauer Herr, der in der Menge erstaunt ausrief: „Na, seit wann benutzt man denn unsere Polizei zu solch unter- geordneten Diensten, die doch eigentlich den Rekruten zu- kommen?“ wurde wegen seiner Naivität ausgelacht und ging kopfschüttelnd seines Weges weiter. In der Tat mußte die Polizei den vielen Schutzleuten zu allerlei sehr wenig ehrerbietigen Anspielungen freier Witzbolde herhalten, so sehr, daß sie hier wiederzugeben uns der Respekt vor der hohen Obrigkeit verbietet.

* Der Porzellanarbeiter-Verband hat am 22. dieses Monats einstimmig beschlossen, an die streikenden Ruhr- bergleute, während der Dauer des Ausstandes 2 Prozent des wöchentlichen Verdienstes zu zahlen.

* Maschinisten und Geiger. Die beiden hiesigen Zahlstellen des Zentralverbandes der Maschinisten und Geiger Deutschlands, hielten am Sonntag, den 22. Januar eine außerordentliche Mit- glieder-Versammlung im „Pariser Garten“ ab. Die Ver- sammlung erreichte sich eines zahlreichen Besuchs. Als Referent war der Zentralverbandstatter Kollege W. Klein aus Berlin an- wesend. In der längeren Rede des Referenten wurde den Mit- gliedern des Verbandes Nutzen, Zweck und Ziele der Organisation vor Augen geführt. Der Schluß der Versammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen. Die heutige kombinierte Ver- sammlung des Zentralverbandes der Maschinisten und Geiger zu Wasser und zu Land, sind mit den Ausübungen des Referenten einverstanden und sehen es als ihre Ehrenpflicht an, stets für den Verband zu agitieren und nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte Maschinist und Geiger sich dem Zentralverband der Maschinisten und Geiger Deutschlands angeschlossen hat.

* Einer der gebiegenen Maskenbälle scheint der für den kommenden Sonnabend, den 28. Januar, vom Verband der Tagelöhner arrangierte, werden zu sollen. Bereits jetzt haben die hochwürdigen Veranstalter des „Maskenfestes im Orient“ mit dem Schmuck des Gewerkschaftshauses begonnen, daß ein gleich prächtiges Gewand seit seinem Bestehen noch nicht getragen haben dürfte. Die Dekoration des Saales ist gleichzeitig eine Art Prüfungsarbeit und sie wird deshalb mit besonderer Reichhaltigkeit und Sorgfalt unter- nommen. Auch sonst sind die Vorbereitungen zum Feste außerordent- lich vielseitig, die Teilnehmer an demselben durften bei dem reich- haltigen Programm sicher auf ihre Rechnung kommen.

* Nächster Ruf. In der Nacht zum 21. d. M. wurde das Firmenschild eines Zigarrengeschäfts am Gneisenau-Platz los- gerissen und zerschlagen. Der eine Teil wurde in den Anlagen am Gneisenau-Platz niedergelegt. Der Unfall scheint durch jugendliche Nachschwärmer verübt worden zu sein, die auch auf der Gneisenau- straße sämtliche Gaslaternen ausgelöscht und diese mit Wohnungs- zetteln behängt hatten.

* Die Sachseingängerin. Am 23. d. M. hängte sich ein ungarische Arbeiterin an einer Baubude auf den Dachkanten mit einer Drahtschlinge auf. Sie wurde alsbald losgeschnitten und ein Schutzmann machte mit Erfolg Wiederbelebungversuche. Die Ar- beiterin gibt an, daß sie auf der Reise vom Erfurt nach ihrer Heimat auf einem Berliner Bahnhofe um 70 Mk. bestohlen worden sei.

* Verdächtig? In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. be- merkte der Wächter Nr. 21 der Wache und Schließgesellschaft auf der Klosterstraße einen Mann, der sich dadurch verdächtig machte, daß er an den Hausstücken klinkte. Als der Mann nach dem Nebenrevier zu verschwand, machte der Wächter dem Kollegen dieses Reviers von seinen Wahrnehmungen Mitteilung, worauf dieser in unaufrichtiger Weise die Weiterverfolgung aufnahm und die Festnahme des Ver- dächtigen durch einen Schutzmann veranlaßte. Bei der Revision des Verhafteten auf der Wache wurde ein großer Geldbetrag bei ihm vorgefunden, über dessen Herkunft er keine genügenden Angaben machen konnte und der von einem Einbruch herühren dürfte.

* Ein Taschendieb wurde am Montag auf der Ohlauer- straße durch einen Kriminalbeamten nach sorgfältiger Beobachtung gefaßt. Vor einem besonders stark frequentierten Schaufenster blieb längere Zeit ein junger Mensch sein Unwesen, indem er Frauen und Männern in die Tasche griff, zuerst erst, nachdem er sich durch Blicken überzeugt hatte, in welcher Tasche das Portemonnaie zu finden sei. Als er nun wieder einen solchen Griff tat, sprang der ihn genau beobachtende Beamte hinzu und nahm ihn fest. Der Ver- hängte ist ein junger Tischlergehilfe.

* Tierquälerei. Als am 21. d. Mts. ein zweispänniger Wagen vor einem Hause am Ringe stand, wollte der Kutscher dem einen Pferde einen Futterlad umhängen. Da das Pferd nicht still hielt, versetzte der Kutscher dem Pferde einen Fußtritt gegen das linke Vorderbein, so daß es zusammenstürzte. Darüber wurde der rohe Kutscher so aufgebracht, daß er das Tier nun fortgesetzt mit der Peitsche bearbeitete. Der Vorfall rief öffentliches Mergernis hervor.

* Zusammenstoß. Am 23. d. Mts., Vormittags, rief auf der Kaiser Wilhelmstraße ein Straßenbahnwagen mit einem ein- spännigen Wagen zusammen, wobei an diesem die Gabelschiffel gebrochen wurde.

* Feuer. Am 24. d. Mts., Mittags, geriet in einem Keller Michaelstraße 56 ein Schaff, Pumpen, sowie ein Ratten- verschlag auf unmittelbare Weise in Brand.

* Der Billard-Reparateur. Ein Schneidmeister aus Rottbus, der hier verschiedene Restaurationen aufsuchte unter der falschen Angabe, er sei von einer Billardfabrik geschickt, um Re- paraturen am Billardbuch vorzunehmen, wurde verhaftet. Nach mangelhafter Ausführung der Reparatur ließ der Mann sich immer sofort bezahlen und quittierte unter Mißbrauch des Namens der Firma.

* Geflohen wurden aus einem Schaufenster auf der Hummer- nach Bertrummung der Scheibe ein Stierel und einer Arbeiterfrau von der Großen Dreilindengasse ein Wolschaff.

* Polizeiliche Notungen. In das Polizeigefäng- nis wurden am 23. d. Mts. 23 Personen eingeliefert. — Ge- funden wurde: ein goldenes Vincenz. — Abhanden kamen: ein grauer Mantel, ein goldener Mantelknopf, eine goldene Dement- ur, eine graue Weste, ein Hundemantel und gestern Abend auf dem Wege vom Stadttheater nach der Tiergartenstraße eine silberne Armbanduhr mit zwei Ketten und zwei Taktstücken.